

## Belgischer Chauvinismus

Wagt Belgien eine Vergewaltigung des Minderheitenrechts?

NSR. Die belgische Regierung ist durch die Handlung eines ihrer Staatsanwälte in Lüttich im Besitz eines flagranten Bruches völlerrechtlicher Bestimmungen von neuem zu begeben. Gegen vier Deutsche ist Anklage auf Ausbürgerung erhoben worden, weil sie als Führer, Gründer oder Mitglieder der Christlichen Volkspartei, des Landwirtschaftlichen Verbandes Malmédys und des Heimatbundes den Verrat Eupen-Malmédys nicht gutgeheißen und von der Liebe zu ihrer Heimat nicht lassen wollen. Aus dieser völlischen Haltung wird ihnen von offizieller belgischer Seite der unverantwortliche Vorwurf illegaler Umtriebe und ein Prozeß gemacht, der sie zu heimatlosen und staatenlosen Elementen herabwürdigen soll.

Zur Erreichung dieses Zieles kommt es der belgischen Anklagebehörde auf ein paar Geschichtsfälschungen und Rechtsbeugungen mehr oder weniger nicht an. Kühn wird behauptet, daß die Nationalität der deutschen Eupen-Malmédys „nominal effektiv“ sei und daher keinen Anspruch auf einen besonderen Schutz des belgischen Staates haben. Eine Rede auf einem WVA-Tag im Jahre 1931, einige Äußerungen in privaten Briefen über den Wunsch einer Rückkehr zu Deutschland, eine Äußerung des Bedauerns über die Abtrennung Eupen-Malmédys vom Reich und die poetische Schöpfung des „Eupen-Malmédy-Liedes“ genügen einer hohen belgischen Staatsbehörde, um diese Deutschen vor den Rädern zu schleifen und sie als Saboteure des belgischen Staates wie Verbrecher von Haus und Hof zu jagen.

Nach bevor in das Verfahren dieses unmöglichen Prozesses eingetreten wird, halten wir es zum Schutze von Recht und Moral für notwendig, unsere warnende Stimme zu erheben und die belgische Regierung daran zu erinnern, daß auch sie — sogar freiwillig — den Versailles-Vertrag unterschrieben und damit den Artikel 38 dieses Gewalttatens auch als für sich verbindlich anerkannt hat, in dem mit dem eventuellen Uebergang Eupen-Malmédys an Belgien die Bewohner dieses Gebietes endgültig die belgische Staatsangehörigkeit erwerben. Es ist daher eine Ungehörlichkeit, wenn jetzt der Staatsanwalt in Lüttich die Behauptung aufstellt, daß die Nationalität der beschuldigten Deutschen nur „nominal effektiv“ gewesen sei. Juristen sollten sich schämen, ihr ureigenes Arbeitsgebiet so zu entwürdigen. Man schafft kein Recht, wenn man an seine Stelle aus chauvinistischer Haltung geborene Gewalt setzt. Belgien erweist damit seiner selbstgepriesenen Freiheit einen schlechten Dienst.

Aber wie war es eigentlich überhaupt mit dem Uebergang Eupen-Malmédys in das belgische Hoheitsgebiet? Sollte nicht auch dort eine Abstimmung erfolgen, deren Ergebnis über das Schicksal dieses Gebietes entscheiden sollte? 35 000 Abstimmungsberechtigten sollten ihren Willen betunden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker sollte ein integrierender Bestandteil der internationalen Nachkriegspolitik sein. So gewollt von Wilson und so respektiert bzw. mißachtet von den sogenannten europäischen Siegerstaaten. Als im Jahre 1920 der Eintragung der Abstimmungsberechtigten stattgegeben wurde, fehlten unverzüglich belgische Schiffe ein, die die deutsche Bevölkerung Eupen-Malmédys schwersten Beringünstigungen auslieferen, obwohl die Mantelnote Clemenceaus die Zusicherung einer freien Wahl gewährte. Diese Freiheit der Willensfindung wurde aber dadurch am eindrucksvollsten beraubt, daß von 35 000 Abstimmungsberechtigten nur 282 zur Ausübung ihres Rechts zu gelangen vermochten. Ein Kommentar hierzu dürfte sich erübrigen.

Eine Erinnerung an diese Tatsachen ist leider notwendig, um Belgien und der Weltöffentlichkeit vor Augen zu führen, daß man ein damals unbestreitbar begangenes Unrecht nicht durch ein zweites, fast ebenso unerhörtes Unrecht gutzumachen versuchen sollte. Die Staatsangehörigkeit der Deutschen Eupen-Malmédys läßt sich durch keine juristische Verdrehung hinwegjagen. Gründe für eine Ausbürgerung wird Belgien nicht ins Feld führen können, zumal sich die Angeklagten keiner illegalen Tätigkeit, die eine derartig schwere Strafe rechtfertigen könnte, schuldig gemacht haben.

## Fragen

### von europäischer Bedeutung

NSR. In den aktuellen außenpolitischen Erörterungen in Europa spielt die Frage der Vereinbarkeit des französisch-russischen Paktes mit dem Locarno-Vertrag eine gewisse Rolle.

Es ist nicht ein Spiel um Worte, wenn Bedenken insbesondere gegen bestimmte Abmachungen im Rahmen des Protokolls zu diesem Vertrag laut werden.

Denn es werden sehr eindeutige Bestimmungen des Locarno-Paktes in einer Reihe kommentiert, die nicht dem

Sinne dieses ausschließlich auf die Frage der Erhaltung des Friedens gerichteten Vertragsinstrumentes entspricht. Die entscheidende Frage im Falle von Verwicklungen, die Frage nach dem Angreifer, will das Protokoll zum französisch-russischen Pakt praktisch in die Hand der beiden interessierten Mächte legen. Auch die sonderbare Formulierung des Protokolls, daß das Wirksamwerden des Vertrages dann eintreten kann, wenn für keinen der Beteiligten „Sanktionen drohen“, muß den Eindruck unterfüttern, daß die Feststellung, ob z. B. Deutschland vertragsbrüchig und zum Angreifer geworden sei, nicht als unbedingte Voraussetzung der gemeinsamen Aktion angesehen wird. Die Bedingungen des Protokolls können auch durch informatorische Rückfragen bei den übrigen Locarno-Garanten erfüllt werden, des Inhalts, ob diese Sanktionen gegenüber Frankreich oder Rußland für erforderlich halten. Es wird also die im Locarno-Vertrag grundsätzlich vorgesehene Feststellung des Angreifers und die absolute Unterwerfung unter das Urteil der Garantemächte in einer Weise interpretiert, die dem Wortlaut und vor allem dem Sinn des Locarno-Paktes nicht entspricht.

Dieserjenige, die ihre Politik auf die eine Frage: Erhaltung des Friedens, abstellen, haben deshalb die ernste Pflicht, auch solche Einzelfragen anzuschneiden, wenn nur die geringste Möglichkeit besteht, daß ein Friedensinstrument von der europäischen Bedeutung des Locarno-Paktes eine Beeinträchtigung erfahren kann.

Eine Klärung dieser Probleme wird einen weiteren Schritt zum gegenseitigen Verständnis bedeuten.

## Paris macht neue Schwierigkeiten

Paris, 4. Juni. Nach zehn Tagen innerpolitischer Krise, die das Interesse der Öffentlichkeit von der Außenpolitik auf die brennenden Fragen der Währung und der finanziellen Schwierigkeiten abgelenkt hatten, beginnt man im Quai d'Orsay wieder aktiv zu werden. Außenminister Laval hatte Besprechungen mit den Botschaftern von Deutschland und Sowjetrußland. Man wertet diese Unterhaltung als Auftakt von Bemühungen, Frankreich wieder in die diplomatischen Verhandlungen einzuschalten. Das Regierungsblatt „Petit Parisien“ greift auf die große Führer-Rede jurid. Es erklärt, Hitlers Anregungen seien in Paris dahin beurteilt worden, daß sie gewisse Ausblicke eröffnen. Sie dürften nicht in Saus und Bogen und nicht ungeprüft abgelehnt werden. Diese Tendenz, die „Annäherungsverstufe“ Deutschlands nicht abzuweisen, tue sich bereits kund. In London hätten die deutsch-englischen Flottenbesprechungen begonnen, und in Paris habe sich Laval mit dem deutschen und dem sowjetrussischen Botschafter unterhalten. Man dürfe annehmen, daß diese Besprechungen sich auf die deutsche Auffassung von der Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Paktes auf den Locarno-Vertrag bezogen hätten. Die Juristen des Quai d'Orsay legten die letzte Hand an die französische Antwort. Weiter habe man sich wahrscheinlich über die Frage des Dispattes unterhalten.

Die Betrachtungen der sehr gut über die Vorgänge im französischen Außenministerium unterrichteten Blätter „Echo de Paris“ und „Deuxième“ befassen sich eingehend mit dem Plan eines Luft-Vertrages, dem sie alle möglichen Bedenken entgegen setzen. Ferner unterstreicht, daß es sich bei dem Vorschlag eines Luftpakt im Westen, wie er in der Erklärung vom 3. Februar enthalten sei, nur um einen Teil einer Regelung zur Festigung des europäischen Friedens handle. Die anderen Kapitel beträfen Abkommen über die Landstreitkräfte, den Rordost-Beistandspakt, das Donau-Abkommen und die Rückkehr Deutsch-

## Kurze Tagesübersicht

Die französische Kammer hat mit 264 gegen 262 Stimmen der Regierung die Vollmachten verweigert. Das Kabinett Bouisson ist damit gestürzt.

In der französischen Kammer hat Ministerpräsident Bouisson die Regierungserklärung verlesen und die Verlesung der Interpellationsanträge beantragt, die mit 390 gegen 192 Stimmen angenommen wurde.

Der deutsche Botschafter hat in Washington ein Abkommen unterzeichnet, wonach der deutsch-amerikanische Handelsvertrag verlängert wird.

In London haben im Auswärtigen Amt die deutsch-englischen Flottenbesprechungen begonnen.

Die neue tschechoslowakische Regierung hat am Dienstag unter Führung von Ministerpräsident Jan Malypetr den vorgeschriebenen Eid abgelegt.

Durch einen ungeheuren Wolkenbruch sind drei in der Nähe von Mexiko-Stadt gelegene Dörfer vernichtet worden. Es sind mehrere Hundert Tote zu verzeichnen.

lands nach Genf. Während London und Rom bereit seien, den Westluftpakt gesondert zu behandeln, sei Laval der Auffassung, daß nichts unterzeichnet werde und in Kraft trete, wenn nicht über alle aufgeworfenen Fragen eine Einigung mit Berlin zustande komme. Dafür habe der sowjetrussische Botschafter am Montag die Zusicherung erhalten.



Westfoto (M).

Der neue französische Ministerpräsident Bouisson

## Ministerpräsident Bouisson vor der Kammer

Wortlaut der Regierungserklärung

Paris, 4. Juni. In der Kammerführung am Dienstag verlas Ministerpräsident Bouisson die Regierungserklärung. Die Erklärung, die gleichzeitig vom Justizminister im Senat verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung, die sich dem Parlament vorstellt, stellt die größte Einigung dar, die man seit dem Kriege verwirklicht hat. Männer, die sich gestern gegenüberstanden, haben sich heute im Hinblick auf ein bestimmtes Ziel eng zusammengefunden, nämlich um die nationale Währung aufrecht zu erhalten, die Finanzen und die Wirtschaft des Landes wiederherzustellen. Angesichts einer außergewöhnlichen Lage sind außergewöhnliche Maßnahmen notwendig. Damit diese Maßnahmen wirksam sind, müssen sie unverzüglich getroffen werden, wenn die Lage genügt den Spekulant, um ihre Angriffe in die Wege zu leiten, unser Geld anzugreifen und — übrigens vergeblich — zu versuchen, Aufregung unter unseren Sparern zu stiften und unter den Arbeitern unseres Landes Mißstimmung hervorzurufen. Unsere Antwort die Antwort des Staates, wird brutal und entschieden sein. Ein Land, auf dem dunkle Drohungen lasten, ist schon kein freies Land mehr. Der Wind der Panik zerstört die bürgerliche Gesinnung. Wenn wir vom Parlament verlangen, daß es uns vorläufig einen Teil seiner gesetzgeberischen Befugnisse überträgt, so deshalb, um das Wesentliche zu wahren, am besten zu dienen und um jene demokratischen Einrichtungen hochzuhalten, denen wir, wie Sie alle wissen, ergeben bleiben. Die erweiterten Befugnisse, die aber zeitlich und sachlich begrenzt sind und die wir vor den Ausschüssen des Parlaments beantragen, werden uns in den Stand setzen, sofort die Spekulation zu brechen und den Bruch vor jeder Beeinträchtigung zu schützen. Sie werden uns ferner ermöglichen, unsere Finanzen und unsere durch die Wirkungen einer seit fünf Jahren hinziehenden Krise mitgenommene und gestörte Wirtschaft wieder herzustellen und zu sanieren. Dieses positive Werk wollen wir nach einem Gesamtplan durchführen. Die Wiederherstellung unserer Finanzen wird eine neue Anstrengung zum Ausgleich des Haushalts erfordern. Sie wird alle die Anstrengungen vervollständigen, die das Parlament während der jetzigen Legislaturperiode mutig verfolgte. Bei dieser Anstrengung wird nichts vernachlässigt werden, um die verschiedenen Zweige der wirtschaftlichen Betätigung zu beleben und den Warenaustauschstrom im Innern und mit dem Ausland wieder herzustellen. Wir stellen in den Vordergrund eine Landwirtschaft, die den größten Teil unserer Bevölkerung beschäftigt und die wegen der schlechten Verkaufsmöglichkeiten ihre letzten Hilfsquellen dahinstreben sieht.

Unsere Industriellen und Kaufleute, die so schwer mitgenommen sind, werden bei ihrem Kampf gegen die Krise unterstützt werden. Wir werden alle Mittel einsetzen, um der Arbeitslosigkeit und ihren Folgeerscheinungen zu begegnen, um einer Jugend, die den Horizont vor sich verschlossen sieht, Arbeit zu geben und um einem Lande, das nicht an sich zweifeln kann, die Unternehmungslust und das Vertrauen zur Zukunft zu wecken. Gleichzeitig werden wir die moralische Befundung der Nation mit der Sorge einer raschen und entschiedenen Gerechtigkeit wahren und den republikanischen Staat verteidigen.

Wir werden nach außen hin unsere Friedenspolitik fortsetzen. Welt Frankreich friedlich gesinnt ist, muß es ständig auf die Landesverteidigung und auf die kollektive Organisation der Sicherheit achten. Wir werden getreu unseren Freundschaften und unseren Bündnissen alle zur Mitarbeit aufrufen. Wir sind dem Völkerverbund ergeben und unsere Anwesenheit in Genf wird eine tätige und wachsame sein. Die Männer, auf denen die schwere Verantwortung der Regierung liegt, wissen, daß das zu vollziehende Werk ihren ganzen Mut und ihren ganzen Willen in Anspruch werden wird.

Sie werden nur ein Ziel haben: nämlich zu handeln. Auf allen Gebieten handeln und rasch handeln. Die ausgedehnten Vollmachten, die wir von dem Vertrauen des Parlaments verlangen, werden niemals von diesem Zweck abgelenkt werden. Sobald das Parlament wieder zusammentreten wird, werden wir Rechenschaft ablegen. Das Parlament wird uns nach unseren Taten beurteilen, das souveräne Parlament wird dann sagen, ob wir die getreuen Beauftragten und die guten Diener des Landes gewesen sind.

### Erster Sieg Bouissons

Paris, 4. Juni. Nach der Verteilung der Regierungserklärung durch den Ministerpräsidenten wurden die Interpellationsanträge bekanntgegeben. Ministerpräsident Bouisson verlangte sofort Vertagung ihrer Beratung unter Stellung der Vertrauensfrage. Bei dieser ersten Abstimmung siegte die Regierung mit 390 gegen 192 Stimmen.

Gegen die Vertagung sprachen sich verschiedene Interpellanten aus. So machte ein Abgeordneter geltend, daß die Regierung erst einmal über ihre Absichten hinsichtlich der ehemaligen Frontkämpfer Auskunft geben müßte; der Sozialist Leon Blum verlangte die sofortige Beratung der Interpellationen unter Berufung auf die Ereignisse der letzten Zeit, so vor allem die Rede des Reichsanzlers Hitler, die Reise Lavals nach Osteuropa und den französisch-sowjetrussischen Pakt.

Ministerpräsident Bouisson nahm darauf erneut das Wort und erklärte, die Regierung beharre auf der Vertagung sämtlicher Interpellationen. Er stellte dann, wie bereits oben gesagt, die Vertrauensfrage. Im übrigen erklärte er sich bereit, bezüglich des Ermächtigungsgesetzes der Kammer die notwendigen Erklärungen zu geben.

### Das Ermächtigungsgesetz Bouissons

Paris, 4. Juni. Das Ermächtigungsgesetz, das Ministerpräsident Bouisson im Parlament beantragte, hat folgenden Wortlaut:

Um die Entwertung der Währung zu verhindern, wird die Regierung durch Senat und Kammer ermächtigt, bis zum 31. Oktober 1935 alle Maßnahmen mit entschlossener Kraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der Staatsfinanzen zu verwirklichen, die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Betätigung zu ermächtigen und die Beeinträchtigung des öffentlichen Kredits zu verhindern und zu unterbinden. Diese Verordnungen werden vor dem 1. Januar 1936 dem Parlament zur Ratifizierung unterbreitet.

### Ermächtigungsgesetzentwurf vom Finanzausschuß gebilligt

Paris, 4. Juni. Der in der Kammer eingebrachte Ermächtigungsgesetzentwurf ist sofort dem zuständigen Finanzausschuß der Kammer zur Begutachtung weitergeleitet worden.

Der Finanzausschuß hat mit 19 gegen 18 Stimmen dem Entwurf seine Zustimmung erteilt, nachdem Bouisson und der Finanzminister die Vorlage vor dem Ausschuß verteidigt hatten.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagsitzung der Kammer erstattete der Berichterstatter des Finanzausschusses Abg. Baréty sein Gutachten zu dem Ermächtigungsgesetz. Der Berichterstatter gab zunächst davon Kenntnis, daß der Finanzausschuß das Ermächtigungsgesetz angenommen hat, und wies mit Verteidigung auf das Wiederaufleben des Vertrauens hin, das in dem Steigen der Kurse der Staatspapiere seinen Ausdruck findet. Anschließend begann eine Geschäftsordnungsdebatte, die bisher keine weitere Klärung brachte.

### Bouisson gestürzt

Paris, 4. Juni. Das Kabinett Bouisson ist von der Kammer gestürzt worden. Die Kammer hat mit 264 gegen 262 Stimmen der Regierung die von ihr geforderten Vollmachten verweigert.

### Zwischenfall bei den Radikalsozialisten

#### Herriot droht mit Rücktritt

Paris, 4. Juni. Kurz vor Beginn der Kammerführung trat die radikalsozialistische Kammerfraktion zusammen. In der Fraktionsitzung kam es zu Zwischenfällen. Staatsminister Herriot gelang es nicht, einen größeren Teil der Fraktionsmitglieder, die noch immer gegen die Bewilligung von Vollmachten sind, zu einem entgegenkommenderen Standpunkt zu bekehren. Herriot verließ darauf die Fraktionsitzung mit der Mitteilung, er werde als Vorsitzender der radikalsozialistischen Partei zurücktreten. Nur mit Mühe gelang es Fraktionsmitgliedern, begütigend einzugreifen und Herriot zur Zurücknahme seiner Absicht zu bewegen.

### Die neue tschechoslowakische Regierung

Prag, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat durch ein Handschreiben an Jan Malypetr die neue Regierung ernannt. Die Regierung hat am Dienstag bereits im Schloß Lang den vorgeschriebenen Eid in die Hand des Präsidenten abgelegt. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Jan Malypetr, Ministerpräsident (Agrarier),
- Dr. Josef Cerny, Innenminister (Agrarier),
- Rachnit, Rationale Verteidigung (Agrarier),
- Dr. Eduard Beneš, Minister des Auswärtigen (Tschechische Nationalsozialisten),
- Dr. Ivan Dzerz, Justiz, (Tschechische Sozialdemokraten),
- Dr. Ludwig Czech, Öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung (Deutscher Sozialdemokrat),
- Dr. Franz Spina, ohne Parteizugehörigkeit (Bund der Landwirte),
- Dr. Karl Trapl, Finanzen (gehört keiner Partei an).

Der Verteidigungsminister Rehanit war bereits Vorsitzender-Stellvertreter des Wehrausschusses der Kammer. Handelsminister Rajman war bereits in früheren Regierungen Eisenbahnminister.

### Die Londoner Flottenbesprechungen

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Dienstag mittag nach über dreistündiger Dauer auf den Nachmittag vertagt und um 1 Uhr wieder aufgenommen. Die Besprechungen während des Nachmittags dauerten fast einhalb Stunden.

Die englische Abendpresse steht völlig im Zeichen der deutsch-englischen Flottenbesprechungen. Allgemein sieht man in England dem Verlauf dieser Besprechungen mit Spannung entgegen. Es wird darauf hingewiesen, daß es die ersten Besprechungen dieser Art sind, die seit dem Weltkriege zwischen den beiden Ländern stattfinden. Die Ueberchriften der Blätter sind zurückhaltend und bringen lediglich zum Ausdruck, daß die Verhandlungen begonnen haben.

### Lord Rothermere über den Führer

London, 4. Juni. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel von Lord Rothermere: „Adolf Hitler aus der Nähe“. Darin heißt es u. a.: „Die hervorragendste Gestalt in der heutigen Welt ist Adolf Hitler. Sein überragender Geist magnetisiert das ganze Gebiet der Außenpolitik“. Lord Rothermere bezeichnet Hitler als „praktischen Meister“ und fährt fort: „Hitler steht in der direkten Reihe jener großen Menschheitsführer, die selten mehr als einmal in zwei oder drei Jahrhunderten auftauchen. Er ist die Verkörperung des Geistes der deutschen Rasse. Hitlers tiefer Glaube an seine eigene Sendung ist eine Kraft, die sich fühlbar macht, sobald man mit ihm in Berührung kommt. Ihre Intensität macht die oft erörterte Frage, ob er es ehrlich meine oder nicht unwichtig. Ein Mann, der so vollständig von einem großen Ziele befeuert ist, hat keine Verwendung für Spitzfindigkeiten und Heucheleien. Hitlers Ziel ist es, die volle Souveränität Deutschlands in innerpolitischen Angelegenheiten wieder herzustellen und in der Außenpolitik Deutschland wieder auf den Stand einer Weltmacht erster Klasse zu erheben. Hitler macht es klar, daß es in diesem Ziel kein Nachlassen gibt. Der erste Eindruck, den man in Hitlers Gegenwart empfängt, ist der seines außerordentlichen Ernstes. Seine Gespräche sind niemals unbestimmt. Seine Haltung läßt nie nach. Wie ruhig und unbeweglich sein Verhalten auch sein mag, so fühlt man doch instinktiv, daß unter der Oberfläche jenes glühende Ziel vorhanden ist, das seine ganze Existenz beherrscht.“

Lord Rothermere fährt dann fort: Hitler werde niemals ein stereotyper Staatsmann werden. Bürokratie und Amtschimmel entbehren seiner Natur nicht. Die öffentlichen Erklärungen

mit denen er Geschichte macht, sind nicht das Ergebnis langer Besprechungen und stellen nicht ein Kompromiß zwischen den auseinandergehenden Ansichten verschiedener Geister dar. Ihre Kraft und ihre Klarheit sind auf die Tatsache zurückzuführen, daß sie Hitlers eigenem Kopf entspringen, wobei nur ein oder zwei intime Mitarbeiter mit ihrem Rat mitwirken!“

Der Verfasser spricht dann von der einfachen Lebensweise Hitlers und sagt, daß seine Liebe für Kinder und Hunde ein weiterer Beweis für seine starke Gefühlswelt sei. Hitler habe kein volles Teil an Verrat und Enttäuschung erfahren. Solche Erfahrungen seien unvermeidlich in einer politischen Laufbahn, aber Hitlers empfindsame Natur fühle sie sehr stark, umso mehr, als er selbst instinktiv treu gegenüber seinen Freunden sei. „Die wenigen Männer, die in enger und ständiger Führung mit ihm stehen, sind beinahe alle seine Mitarbeiter von Anfang an. Durch ihre Ergebenheit und Bewunderung für ihren Führer, die durch ein Duzend Jahre der Entmutigung und des Triumphes erprobt sind, sind der überzeugendste Beweis für Hitlers edlen und loyalen Charakter.“

Die Zukunft Englands als der größten Weltmacht ist auf Gedeih und Verderb mit den Handlungen dieses Mannes verbunden, der der unbestrittene Herrscher der strengsten Kontinentalmacht ist. Die gegenwärtige Tendenz unserer öffentlichen Meinung geht dahin, übertriebene Ansichten über Hitler zu bilden auf Grund einer Einzelhandlung oder eines einzelnen Gesichtspunktes seines ungeheuren Feldzuges für die Wiederherstellung von Deutschland. Aus solchen Urteilen, die sich auf ungenügende oder irreführende Beweise stützen, können sich leicht katastrophale internationale Mißverständnisse ergeben. Es ist erstreblich zu sehen, daß Hitlers Rede keine Vollständigkeit in England stark erhöht hat. Ich bin aufs tiefste überzeugt, daß, je besser er der Masse des englischen Volkes bekannt wird, um so höher seine Würdigung sein wird und umso enger die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein werden.“

### Drei mexikanische Dörfer durch Wolkenbruch vernichtet

#### Hunderte von Toten

Mexiko-Stadt, 4. Juni. Eine furchtbare Naturkatastrophe vernichtete am Montag die in der Nähe Mexiko-Stadt gelegenen Dörfer San Pedro, Actopan und San Gregorio. Die Zahl der Toten wird auf 150 bis 200 geschätzt. Gegen 15 Uhr setzte an den Hängen des Ajusco-Bergmassivs ein Wolkenbruch von ungewöhnlicher Heftigkeit ein. Niedrige Wasserfälle stürzten von den Hängen in die Ortschaften, alles mit sich reisend. Die Einwohner von San Pedro und Actopan waren, als das Unglück hereinbrach, in der Kirche versammelt. In wenigen Sekunden fleg das Wasser zw. Meter hoch. Alle Kirchenbesucher ertranken. Die Flutwelle setzte mit außerordentlicher Geschwindigkeit ihren Weg fort und erreichte bald darauf das Dorf San Gregorio, wo bisher 22 Tote gezählt werden. Die heimgesuchten Ortschaften sind von einer 50 Zentimeter dicken Schlammdecke überzogen. Die genaue Zahl der Todesopfer ist naturgemäß noch nicht bekannt. Eine private Schätzung spricht sogar von etwa 400 Toten.

### „Tag der deutschen Technik“ in Breslau

Breslau, 4. Juni. Der „Tag der deutschen Technik“, das große Treffen der deutschen Ingenieure in Breslau, hat am Dienstag mit einer Arbeitssitzung begonnen. Ueber 2500 Fachleute aus allen Teilen Deutschlands nehmen an der Fachtagung teil. In enger Gemeinschaft mit dem Tag der deutschen Technik hält der Verein deutscher Ingenieure seine 73. Hauptversammlung ab, die Technische Hochschule Breslau verbindet mit ihm die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Da die Tagung eine Veranstaltung der gesamten deutschen Technik sein soll, umfist ihr Rahmen ein außerordentlich vielgestaltiges Gebiet technischen Fachwissens. In acht Fachgruppen sind daher die an den Vormittagen des 4. und 5. Juni gehaltenen Fachvorträge gegliedert, die alle die technischen Fragen erörtern, die im Mittelpunkt des Gegenwartsinteresses stehen. Unter dem Titel „Nahrung und Kleidung aus deutscher Erde“, „Deutsche Rohstoffe aus deutschem Boden“, „Energiewirtschaft aus heimischen Kraftquellen“, „Wohnen auf deutscher Erde“ geben Einblick in die große Zahl von technischen Arbeiten, die der Vermeerung der Erzeugung von Stoff und Kraft aus eigenen Mitteln und der Förderung der Siedlung dienen.

## Rose von Flandern

### Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Grelter, G. m. b. H., Rastatt  
Nachdruck verboten

Das junge Wort tanzte. Blöcklich ertönte der Ruf: „Damenwahl!“ Onkel Otto schrak zusammen, als sich Else scherzhaft vor ihm verneigte. Darf ich bitten, Onkel Otto? Der Inspektor sah, wie der Förster grinsie. Da riß er sich zusammen und tanzte mit Else Bolla wie ein Jungling. „Hein jeh!s, Onkel Otto! Sie sind doch wenigstens noch'n Mann! Schauen Sie, alle fangen schon an schlapp zu machen.“ „Das muß ich aber sagen, Ramsell! Probber schauen Sie aus! Ach was... Ramsell... nee, nee... He! Else!“ „Finden Sie wirklich, Herr Inspektor?“ „Reinweg zum Anbeißeln! Na, ich bin ja gespannt, wann die Hochzeit ist!“ „Als wie meine? O, det glauben Sie wohl selber nicht!“ „Aber klar, Fräulein Else! Da wird ja sogar so ein altes Junggesellenherz ganz rappelich, wenn man Sie ansieht!“ Der zärtliche, kokette Blick des Mädchens zeigte ihm zu seinem Schrecken oder Vergnügen — Onkel Otto war sich über sein Gefühl in dem Augenblick selber nicht ganz klar —, daß die Schmeichelei sah. „Wie alt sind Sie denn, Onkel Otto?“ „55 Jahre, drei Monate und 16 Tage!“ „So! Da sehen Sie aber doch noch jünger aus, Herr Inspektor!“ „Wäre Else sanft, so daß es Onkel Otto durch

Maß und Bein ging. Er war sich wiederum nicht ganz klar, ob vor Schrecken oder vor Freude.

Dunmerkittchen, die Else war doch ein ganz appetitliches Mädchen.

Um, es war ja sehr schön, Junggeselle zu sein, aber so'n bißchen echte Partlichkeit war jedenfalls auch nicht zu verachten.

Er beschloß, einmal darüber nachzudenken.

Jochen hatte Lieschen beim Tanzen mutwilligerweise einen Kuch geraubt.

Lieschen war außer sich und schmollte. Jochen versuchte wieder gutzumachen, aber Lieschen hatte einen Dickhädel.

Als selbst ein Kniefall nicht verding, sondern Lieschen eher noch wütender machte, da beschloß er, sie zu ärgern.

Er tanzte mit Else und machte ihr den Hof.

Alles schmunzelte dazu, nur die arme dumme Else, die sich erst jetzt ihrer Frauenschönheit voll bewußt geworden war, die lachte verlegen; ihr stiegen die Komplimente zu Kopf.

Am meisten amüsiert sich der Förster. Er sitzt im breiten Lehnsessel. Neben ihm steht ein großer Teller mit belegten Bratenbrötchen. Außerdem eine Flasche guter Jagdforn.

Ein Brötchen, dann ein guter Jagdforn und dann bringt ihm der brave Andreas, den er stark im Verdacht hat, daß er unerlaubterweise manches Karnidel aus dem Walde in seine Pfanne gebracht hat, der aufpaßt wie ein Hühelmacher, so sehr er selber schon angeheitert ist, ein Glas gutes bayerisches Bier, dann brennt er sich die Pfeife wieder an... und dann geht das mit dem Brötchen wieder los und so weiter.

Dabei betrachteten seine Neuglein das lustige, lebensfrohe Bild.

Aber alles nimmt ein Ende.

Einer nach dem anderen spannt an und als die Glocke

früh um drei Uhr schlägt, da sind auf dem Schlauchfelde nur noch der Förster, der Inspektor, Lieschen, Jochen und Else übriggeblieben.

„Minners!“ sagt der Inspektor munter. „Gibt ihr Luft in's Bett zu gehen?“

„Ins Bett, hente! Zu dem Ehrentage? Jib!s nicht! Ausgeschloffen!“ protestiert Jochen empört.

Onkel Otto sieht ihn mit einem Blick der Anerkennung an.

Dann feiern wir drüben in unserer stillen Klausur weiter. Lieschen lockt uns einen Kaffee.“

Man brach auf — Widerspruch duldele Onkel Otto in seiner Stimmung nicht — und bald dampfte in der Inspektorstube der Kaffee auf dem Tische. Mächtige Kuchenberge luden zum Schmausen ein.

Auch im Herrenhause war es ruhiger geworden.

Zuerst zog sich die Familie des Rechtsanwalts zurück.

Frau van Holten war längst schlafen gegangen.

Hans blieb allein mit den Künstlern und er hat die Stunde, die sich noch anjoch, nie vergeffen.

Da gingen die vier Künstler erst einmal voll aus sich heraus, da fiel von jedem das sogenannte „prominente Wesen“ — man könnte es besser Unwesen nennen — ab, da waren sie wieder ganz die einfachen Menschen von früher.

Sie lachten, tanzten und sangen. Sie erzählten aus ihrem früheren Leben und aus so manchem Wort klang die Sehnsucht heraus, noch einmal so sein zu können, wie man es früher war, ganz einfach, unbekannt, nicht bedrückt durch tausend Pflichten, unabhängig von der Gesellschaft.

Wie die Kinder wurden sie.

Gerda Martinis Lenzemann ging durch. Sie produzierte sich als Prellhängerin und erntete rasenden Applaus der Kollegen.

(Fortsetzung folgt)



## Die 19. Internationale Arbeitskonferenz

Genf, 4. Juni. Die 19. Internationale Arbeitskonferenz wurde am Dienstag eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht, obwohl von den 62 Mitgliedsstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation nur 48 vertreten sind, darunter 11 durch vollständige Abordnungen, d. h. durch Regierungs-, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter. Die Gesamtzahl der Teilnehmer, d. h. der Vertreter und der technischen Berater, beträgt 388.

Die Tagung begann mit einer Ansprache des langjährigen Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, de Michelis, Italien, der über die bisherigen und künftigen Aufgaben der Internationalen Arbeitsorganisation sprach. Er erklärte, das Internationale Arbeitsamt habe in der politischen Ungewissheit der Gegenwart eine große Rolle zu spielen, indem es versuche, zu einem Gleichgewichtszustand in den industriellen und sozialen Verhältnissen das Seinige beizutragen. Das Leben und Handeln des Einzelnen müsse sich den Anforderungen des Staatslebens unterordnen. Aber dieser Grundgedanke schließt nicht aus, sondern fordert sogar das Recht aller Angehörigen der Gesellschaft auf Leben und Arbeit. de Michelis empfahl die baldige entschlossene Inangriffnahme der „Verfassungsrechte“ der Arbeiter, der gewerkschaftlichen Beziehungen, der Tarifverträge, der Arbeitszeitregelungen und des Schlichtungswesens.

Durch Zuzug wurde der frühere Arbeitsminister der südafrikanischen Union, Cresswell, zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Der neugewählte Präsident hielt darauf keine Antrittsrede.

## Bankfeiertage in Danzig

Danzig, 4. Juni. Der Danziger Senat hat zur Durchführung seines Beschlusses über die Einführung von Bankfeiertagen mit Wirkung vom Dienstag eine Verordnung erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß für die Bank von Danzig sowie sämtliche Banken, Sparkassen usw. ab heute die Werttage bis auf weiteres zu Bankfeiertagen erklärt werden. Auch die amtliche Effekten- und Wechselbörsen bleiben während der Bankfeiertage geschlossen. Für den 4. und 5. Juni ruht auch der Postüberweisungsverkehr nach dem Auslande. Bestimmte Wechselkassen sind offenzubehalten, jedoch nur zur Entgegennahme von ausländischen Zahlungsmitteln. Wie lange die Bankfeiertage ausgedehnt werden sollen, wird in der Verordnung nicht angegeben. Es wird jedoch angeordnet, daß für die Aufrechterhaltung von Lohnzahlungen, des Hafens- und Schiffsverkehrs, des Marktverkehrs sowie des sonstigen dringenden Zahlungsverkehrs weitere Bestimmungen für die Zeit ab Donnerstag, den 6. Juni, ergehen werden.

## Beginn der deutsch-englischen Flottenbesprechungen

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Dienstag früh eröffnet. Auf deutscher Seite nahmen teil Vizeadmiral von Ribbentrop, Admiral Schuster, Kommodore Kapitän Kiderlen und der deutsche Marineattaché in London, Kapitän Köhner. Die englischen Vertreter sind der stellvertretende Unterstaatssekretär im Foreign Office, Craigie, der stellv. Chef des Marinestabes, Vizeadmiral Little, und Kapitän Danvers.

Zu Beginn der Besprechungen begrüßte der englische Außenminister Sir John Simon die Flottenfachverständlichen im Namen der britischen Regierung; unmittelbar darauf wurde in die sachlichen Besprechungen eingetreten.

## Abkommen zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag

Washington, 4. Juni. Der deutsche Botschafter und Staatssekretär Hull unterzeichneten am Montag ein Abkommen, wodurch der Handelsvertrag, der am 14. Oktober abgelaufen wäre, verlängert wird. Das neue Abkommen enthält nicht die Meistbegünstigungsklausel des gegenwärtig geltenden Vertrages.

Am 13. Oktober 1934 ist, wie der DSD schreibt, von Deutschland der Handelsvertrag gekündigt worden, weil der deutsch-amerikanische Gütertausch im Hinblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet werden mußte. Insbesondere waren die von der Reichsregierung als reaktionsbedürftig bezeichneten Bestimmungen des Artikels VII (Meistbegünstigung) in gewissen Teilen durch die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse überholt. Durch die Verlängerung des alten Handelsvertrages unter Ausschluß der Meistbegünstigungsklausel ist dem deutschen Verlangen entsprochen worden. Deutscherseits ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, über eine an Stelle des nunmehr aufgehobenen Artikels VII tretenden Neuregelung mit der amerikanischen Regierung zu verhandeln.

## Gleich der Pariser Geschäfte

Paris, 4. Juni. Der Parole des völlig links eingestellten Genossenschaftsverbandes folgend haben am Dienstag morgen eine ganze Reihe von Pariser Geschäftsleuten ihre Geschäfte nicht geöffnet. Besonders die roten Stadtbezirke an der Peripherie und im Norden haben dem Proteststreik, der von der Vereinigung der Pariser Kaufleute und Industriellen gegen die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung für den heutigen Dienstag vorgeschrieben war, dann jedoch auf Grund einer Zusage des Ministerpräsidenten und Handelsministers abgejagt worden war, Folge geleistet.

## Stakenisch-äbessinische Grenzzwischenfälle

Rom, 4. Juni. Ueber zwei neue italienisch-äbessinische Grenzzwischenfälle wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Eine Gruppe äbessinischer Bewaffneter hat am 31. Mai im Gebiet der Dantaki einen Eingeborenen-Vorposten angegriffen, der von den Italienern zum Schutz von den an der Grenze Erytrea abgewanderten Eingeborenen errichtet worden war. Bei dem Angriff fanden 30 Eingeborene den Tod. Etwa 2000 Stück Vieh wurden als Beute abgetrieben. Das Militärkommando des Abschnittes hat die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Zone getroffen. Am gleichen Tage haben bei Kufahil (am Uebi Schebeli) in Somaliland etwa 20 äbessinische Bewaffnete verlust, in der Nähe von Gublei die italienischen Linien zu überschreiten. Auf die Warnung der italienischen Eingeborenenarmee vor Überschreiten der Linie haben die äbessinischen Bewaffneten das Feuer eröffnet, das von italienischer Seite erwidert wurde. Die Angreifer haben Verluste erlitten.

## Beleid der belgischen Regierung

Brüssel, 4. Juni. Die Nachricht vom Tode des deutschen Gesandten in Brüssel hat in den politischen Kreisen der belgischen Hauptstadt und in der deutschen Kolonie größte Bestürzung hervorgerufen. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Bräuer hat sofort dem Dogen des diplomatischen Korps, Nantius Ricca und dem Hofmarschall des Königs die Nachricht vom dem Ableben des Vertreters des deutschen Reiches persönlich übermittelt. Ministerpräsident und Außenminister von Zeeland über-

mittelte dem deutschen Geschäftsträger anschließend das Beileid der belgischen Regierung.

## General Du zurückgetreten

Peiping, 4. Juni. Der Oberbefehlshaber in Nordchina, General Du ist zurückgetreten. Er hat Tientsin im Kraftwagen verlassen und ist in Pootinglu eingetroffen. Das 15. Armeekorps wird gleichfalls dorthin abtransportiert. Weiter ist der Kommandeur der Kanfingler Genarmee, sowie der Direktor des militärischen Ausbildungswesens zurückgetreten. Damit ist ein Teil der wesentlichsten Forderungen des japanischen Militärs erfüllt. Zur Untersuchung und Durchführung dieser Maßnahmen traf der Chef der japanischen Garnison in Nordchina, Oberst Salai, am Dienstag früh in Peiping ein.

## Totales

Widbad, den 5. Juni 1935.

Am Montag verließen unsere 17 Widbader Ferienkinder ihre Heimat, um fern im Hannoverischen ihren wöchentlichen Urlaub zu verbringen. Alt und Jung in großer Zahl hatten sich zum Abschied am Bahnhof eingefunden. Auch die Fanfaren-Bläser und Landsknecht-Trommler des Jungvolks stellten sich im Bahnhof auf, und unter den Klängen eines Fanfaren-Marsches fuhr der Zug, begleitet vom Winten der Abschiednehmenden, hinaus in die Ferne, ins weite Land, in andere Gegend. Freuen wir uns mit den Kindern, gönnen wir ihnen ihre Freude herzlichst und wünschen wir ihnen gute Erholung und ein frohes Wiedersehen.

Mit Bändern geschmückt zehrten gestern die „Reservisten“ von ihrer wöchentlichen Dienstzeit, die sie im neu aufgebauten Heer verbrachten, in ihre Heimat zurück. Den alten Soldaten schlug das Herz höher, als sie die jungen Leute mit freudestrahlenden Gesichtern durch die Straßen der Stadt ziehen sahen. Am kommenden Samstag rückt wieder eine weitere Serie zu einem wöchentlichen Dienst ein.

„So endete eine Liebe.“ Am Donnerstagabend und Freitag nachmittag kommt im Kursaal das Spitzenwerk deutscher Filmproduktion der „Europa“ zur Aufführung. In einem Rahmen von gewaltigem Ausmaße und in einer Ausstattung weit über das Maß der sonstigen für deutsche Filme angewendeten Ausstattung hinaus, schildert dieser Film das ergreifende Lebensdrama der jungen, schönen Kaiserstochter. Aus dem Inhalt: Napoleon hat seine Liebe zu Josephine der Kaiserin geopfert — die Scheidung ist ausgesprochen und in Wien verhandelt Talleyrand über eine Ehe mit Marie-Luise, der Tochter des Kaisers Franz. Die junge, strahlend schöne Marie-Luise weilt mit ihrer Mutter in Ungarn. Sie liebt den charmanten Herzog von Modena und ahnt nichts von ihrem Schicksal, das sie zur Frau des großen Korsen bestimmt hat. Metternichs grausamer Befehl zwingt den Herzog von Modena, Brautwerbung für Napoleon bei der Geliebten zu sein. Noch verschweigt er die furchtbare Wahrheit, sie verleben miteinander eine kurze Zeit vollkommensten Glücks, dann aber muß Modena ihr die Wahrheit gestehen. Marie-Luise wehrt sich verzweifelt gegen das Schicksal, aber Modena versteht es, in einer grandiosen Szene ihr klar zu machen, daß sie ihr eigenes Glück dem Wohl des Kaiserreichs opfern muß, das sonst mit einem neuen furchtbaren Krieg Napoleons zu rechnen hätte. Unter schwersten Seelenkämpfen und nach einer großen Abschiedsszene willigt Marie-Luise in das Opfer ein. Der Film endet mit der welthistorischen Trauung Napoleons und Marie-Luises im Wiener Stephans-Dom, zu der Ludwig van Beethoven das herrliche Te Deum auf der Orgel spielte und den Chor der 100 Sängernaben dirigierte.

Durch A. d. J. mit dem „Monte Sarmiento“ nach Norwegen. Zwei alte Widbader, verdiente Arbeiter, hatten dieser Tage das Glück und die Freude, durch „A. d. J.“ eine 6 tägige Nordlandfahrt mitmachen zu dürfen. Von dieser Fahrt erzählt uns einer der Teilnehmer Folgendes: Etwa Ende April wurde mir mitgeteilt, daß ich eine Nordlandreise mitmachen solle. Anfänglich hatte ich eigentlich keine rechte Lust dazu. Es nützte aber keine Einwand meinerseits. Ich mußte. Und so fuhren wir am 18. Mai zu zweit (Boddiener Krauß und Schloffer Schill) von hier weg. Sechs weitere Arbeitskameraden vom Kreis Rouwenbürg stiegen noch zu, so daß wir also nicht allein waren. In Hamburg angekommen, erhielten wir Papiere mit dem vollständigen Programm unserer Reise ausgehändigt. Dann folgte eine Rundfahrt durch Hamburg. Am Sonntag, den 19. Mai erfolgte dann unsere Einschiffung. Wir Schwarzwälder, die wir noch keinen Dampfer zu Gesicht bekommen, wurden des Sehens und Staunens nicht müde. 1800 Kubik-Fahrer auf einem Schiff. Und dabei noch Raum vorhanden zum Tanzen und Spielen! Für uns kaum fasslich. Und doch gibt es noch größere Schiffe! Jeden Tag gab es auf dem Schiff etwas Neues zu besichtigen. Stundenlang standen wir auf Deck, um unsere Augen über die herrlichen Landschaften des Nordens streifen zu lassen. Die Verpflegung war einfach großartig. Unsere Meinung, daß es auf dem Schiff recht viel Fisch zur Tafel gebe, wurde gänzlich zu Schande. Richtiges Hotel-Essen gabs, mit Pudding und sonstigen feinen Sachen zum Nachtisch. Ja sogar ein Restaurant „zur Linde“ gabs auf dem Schiff, wo man für billiges Geld einen echten Oberingelheimer zu sich nehmen konnte. Die Offiziere, an der Spitze Kapitän Lübke, und die Mannschaft waren die Liebenswürdigen selbst. Ueberhaupt unser „Kapitän“! Lustig, stets zu einem Witz aufgeleht, gab sich alle Mühe, uns unsere Ferienreise so angenehm und lehrreich wie möglich zu gestalten. Schade eigentlich, daß die Reise keine 4 Wochen dauerte. Aber andere wollen auch fort und so hieß es für uns am 26. Mai wieder die Rückreise auf dem Festland anzutreten, zurück in unseren Schwarzwald, der gewiß bei denen, die dort oben im Norden wohnen, auch ebenso Staunen und Bewunderung auslösen würde, wie uns die Fjorde und die See. Danken wollen wir denen, die es uns ermöglichten, ohne eigene Kosten eine solche Reise mitzumachen, danken dem großen Führer Adolf Hitler, der es ermöglichte, solch freudige und unvergessliche Tage zu erleben.

## Württemberg

### Der Kampfmoral Juni der NS.

Stuttgart, 4. Juni. Von der Hitlerjugend wird uns geschrieben: In jedem württembergischen Oberamt verankert die Partei zwei Versammlungen, in denen sie sich zur Arbeit ihrer Jugend bekennen wird. Die führenden Männer der Bewegung und des Staates haben sich bereits als Redner zur Verfügung gestellt, sie werden Zeugnis ablegen, daß es heute nur eine große Front, aller Nationalsozialisten, gibt, in der sich alle an-

hängigen Deutschen gegen die Feinde eines großen und ehrlichen Deutschlands zusammengeschlossen haben. In dieser Woche stehen die Heimnachtsfeier und die Heimabende unter dem Gebanten: „Der Kampf der Hitlerjugend“, und sie werden jedem Jungen und jedem Mädchen das Erlebnis und den Sinn des Kampfes der jungen Generation einprägen. An den Pfingstfeiertagen ist die gesamte schwäbische Hitlerjugend im Dienstauszug auf Fahrt. Straße und Landschaft werden ein geschlossenes Bild der Jugend im Brauch zeigen, die allein das Recht der Jungen auf Fahrt für sich in Anspruch nehmen kann. In feierlicher Weise wird Reichstatthalter Murr an diesen Tagen der Hitlerjugend ein Heim übergeben. Die Erleichterungsarbeit auf allen Gebieten wird in der Woche nach Pfingsten der Öffentlichkeit vorgeführt werden, denn sie soll wissen, daß allein in der Staatsjugend der junge Deutsche für den Ehrendienst der Wehrpflicht vorgebildet wird. Am 15. und 16. Juni wird im ganzen Reich für die Jugendherbergen, für die Heimstätten der wandernden Jugend gesammelt. Die schwäbische Landeshauptstadt wird der Ort einer bedeutsamen Tagung sämtlicher Bann- und Jungbannführer aller süddeutschen Gebiete der Hitlerjugend sein, die in Stuttgart zu einer großen Obergebietsjugendtagung zusammenkommen. Schon heute freuen sich die schwäbischen Jungen und Mädchen, daß zu dieser wichtigen Tagung der Reichsjugendführer Bahdur von Schirach nach Stuttgart kommen wird.

Stuttgart, 4. Juni. (Deutsches Volksheim.) Am Montag fand die Einweihung und Uebernahme des „Deutschen Volksheims“ in Bad Cannstatt statt. Der Vorsitzende des D.V.H., Oberbürgermeister Dr. Strölin, hielt eine Ansprache, in der er zunächst Johann Heinrich Wicherns, von dem das Deutsche Volksheim seinen früheren Namen hatte, gedachte, um dann zu betonen, daß die frühere Bestimmung des Wichernhauses als Besserungsanstalt für Knaben durch die neue volkserzieherische Arbeit des nationalsozialistischen Staates aufgehoben wurde. Die beruflich-fachliche Erleichterung des Auslandsdeutschen sei eine Grundbedingung für die Gesundheit des auslandsdeutschen Volkstörpers. Diese Erleichterung soll der Auslandsdeutsche durch einen Arbeitsaufenthalt im Mutterlande erwerben. Aus diesen Erwägungen heraus sei dieses auslandsdeutsche Volksheim entstanden, das den Zweck habe, ein Sammelpunkt zu sein für den Volksgenossen aus dem Ausland. Er danke allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, so vor allem den Stellen, die sich zu dem „Berein volksdeutsches Heim“ zusammengeschlossen haben: der Stadtverwaltung Stuttgart und dem D.V.H., dem Württ. Kultministerium, dem Württ. Wirtschaftsministerium, der Handwerkskammer Stuttgart, dem Württ. Industrie- und Handelstag, dem Verein Wichernhaus, dem RDA, und dem Verein Württ. Industrieller.

70. Geburtstag. Der frühere Leiter der Stuttgarter Ortskrankenkassen, Verwaltungsdirektor i. R. Carl Gammner, hat das 70. Lebensjahr vollendet. Beinahe 45 Jahre stand er im Dienste der Ortskrankenkassen, seit 1893 als ihr Leiter. Zugleich war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft württ. Krankenkassenverbände und anderer Einrichtungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Unter seiner Geschäftsführung ist der stattliche Neubau der Ortskrankenkassen in der Militärstraße entstanden.

Reithagen a. F., 4. Juni. (Hilfsbereitschaft mit dem Leben bezahlt.) Anfang letzter Woche kam ein jüngerer Mann aus Rohr bei dem Versuch, in der Haukestraße in Reithagen ein durchgehendes Pferd mit Wagen anzuhalten, zu Fall und wurde von dem Pferd mehrere Meter weit geschleift. Koll ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene hinterließ Frau und Kind.

Tübingen, 4. Juni. (Besuch.) Die deutsche westwirtschaftliche Gesellschaft wurde anlässlich ihrer Jahrestagung in Stuttgart am Sonntag von der Universität Tübingen im Festsaal des neuen Anlagengebäudes empfangen. Dann begrüßten der Rektor der Universität, Professor Dr. Focke und der Oberbürgermeister Scheef die Teilnehmer herzlich; für den Empfang dankten namens der Gesellschaft Gouverneur Schnee und Professor Prion. Im Anschluß an die Begrüßung wurde das Universitätsgebäude und die Stadt besichtigt.

Reutlingen, 3. Juni. (Besuch.) Im Anschluß an die Stuttgarter Tagung besuchte die Deutsche Westwirtschaftliche Gesellschaft, von Tübingen kommend, die ehemals Freie Reichsstadt Reutlingen. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte die Gäste mit den Vertretern der Reutlinger Behörden und Verbände. Oberbürgermeister Dr. Deberer hieß die Gäste in der Geburtsstadt Friedrich List herzlich willkommen. Den Dank der Gäste für den freundlichen Empfang sprach der Präsident der Deutschen Westwirtschaftlichen Gesellschaft Dr. Schnee WDA, aus. Staatssekretär Dr. Sauter-Berlin nannte List, unter dessen starkem Eindruck die ganze Fahrt heute stehe, den Propheten der Weltwirtschaft. Es wurde das Deutsche List-Archiv und im Anschluß daran das Staatliche Technikum für Textilindustrie besichtigt.

Geislingen a. d. St., 3. Juni. (Schwerer Unglück.) Durch die Auswirkungen eines Gewitters auf die Leitungen des Ab-Elektrizitätswerks kam es zu Störungen im Schaltwerk im AEW. Der Raschwin Dule wollte nach dem Schaden sehen. Dabei muß er der 35 000 Voltleitung zu nahe gekommen sein. Dule stürzte von der Leiter und mußte mit Brandwunden und einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

Münzingen, 4. Juni. (Soldatentag.) Mit über 6000 Besuchern nahm am Sonntag der Soldatentag auf der Alb einen schönen harmonischen Verlauf. Er bot einen interessanten Auschnitt aus dem Leben der Wehrmacht und fand seinen krönenden Abschluß in einem glanzvollen militärischen Bild nachmittags auf dem Sportplatz am neuen Lager. Ein mittags einsetzendes kurzes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen vermochte dem Fest wenig Abbruch zu tun.

Ulm, 4. Juni. (Ein neuer Beigeordneter.) Oberbürgermeister Förster hat einen verdienten Parteigenossen und Vorkämpfer der Bewegung, Schwäbe, nach Bestätigung durch den Reichstatthalter zum zweiten Beigeordneten der Stadt Ulm berufen. Schwäbe wird das Amt eines Referenten für das Polizei- und Wohlfahrtswesen ausüben. Schwäbe ist Berufsbeamter und war fast 10 Jahre lang beim Finanzamt Ulm als Steueraufsichtsbeamter, zuletzt als Obersteuereinspektor, tätig.

Geislingen a. d. F., 3. Juni. (Patenschaft des Führers.) Bei dem 10. Kind der Eheleute Karl Jäger, hier, hat der Führer und Reichkanzler die Ehrenpatenschaft übernommen.

Rohendorf, 3. Juni. (Verschmelzung.) Die Spar- und Genossenschaftsbank Rohendorf und die Genossenschaftsbank Jagstfeld hielten unter Anwesenheit von Vertretern des Württ. Landesverbandes und der Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse ihre ordentliche Generalversammlungen ab. Die Verschmelzung der beiden Genossenschaften wurde einstimmig beschlossen. Weiter soll auch der Darlehenslassenverein Hagenbach die Verschmelzung beschließen.

**Stollberg, 3. Juni.** (Kath. Kirchensteuer.) Die Diözesansteuervertretung hat am 30. April 1935 beschlossen, die Diözesansteuerumlage von 4 auf 5 Prozent zu erhöhen. Dieser Erhöhung hat das Kultusministerium nicht zugestimmt, dagegen hat das Kultusministerium mit Zustimmung des Finanzministeriums genehmigt, daß im Rechnungsjahr 1935 als Diözesansteuer ein Zuschlag von je 4 Prozent zur Einkommensteuer der Veranlagten und der Lohnsteuerpflichtigen 1934, zur Vermögenssteuer 1934 und zur Gebäude- und Gewerbesteuer des Staates 1934 sowie zu den Grundsteuerbeiträgen erhoben wird.

**Bad Mergentheim, 4. Juni.** (Reit- und Springturnier.) Das von der Kurverwaltung im Benehmen mit dem Schwäbischen Reiterverein am Samstag und Sonntag veranstaltete Reit- und Springturnier nahm an beiden Tagen unter sehr großer Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Mit großem Interesse wurden die Darbietungen der Kraftfahrabteilung Würzburg und einer Ingschädler Pionierabteilung verfolgt.

**Schramberg, 4. Juni.** (Trachten- und Heimattag.) Ueber die Pfingstfeiertage veranstaltet der Südwestdeutsche Gauverband in der weithin bekannten Fünftälertadt Schramberg ein großes Trachten- und Heimatfest. 50 Vereine mit nahezu 1100 Trachtenträgern haben ihr Erscheinen fest zugesagt; sie kommen aus allen Teilen unseres südwestdeutschen Landes und führen unter der Devise „Sitt' und Tracht der Alten — wollen wir erhalten“, eine Volksbräuchedemonstration ganz großen Ausmaßes vor.

**Siengen a. Br., 4. Juni.** (50jähriges Jubiläum.) Der Gesangverein Liedertafel beging am Sonntag die Feier seines 50jährigen Bestehens. Bei dem Festakt auf dem Schlegelberg richtete der Vereinsführer Dr. Red Begrüßungsworte an die Sangesbrüder und Festgäste. Bürgermeister Ehringer entbot allen den Willkommen der Stadt. Der Kreisführer des Distriktes Dr. Wörner überbrachte dem Jubelverein die Glückwünsche des Landesführers, sowie des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes und überreichte der Liedertafel eine Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes.

**Havensburg, 4. Juni.** (Brandstiftung.) Das Schwurgericht hat den 50 Jahre alten Karl Lod von Friedrichshafen wegen Brandstiftung zu neun Monaten Gefängnis und Ueberweisung in eine Trinkerheilstätte verurteilt.

**Bom Ries, 4. Juni.** (Erschläge aufgefunden.) Am 1. Juni morgens wurde der 53 Jahre alte ledige Bäckermeister Josef Haunfetter in Fünftälten vor seinem Anwesen mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Haunfetter hatte sich abends zuvor noch in der seinem Bruder gehörenden Wirtschaft aufgehalten, wo er anwesenden Arbeitern auch Bier bezahlte. Gegen 10 Uhr abends begab er sich nach Hause; um diese Zeit dürfte die Tat geschehen sein. Bis jetzt hat man keine Anhaltspunkte über Tat und Täter.

**Ulm, 4. Juni.** (Motorradunfall.) Am Montag abend war der verheiratete etwa 40 Jahre alte Kaminfegermeister Petermann von Wiblingen mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von Laupheim her begriffen. In der Nähe des Kraftwerks Donaukettlen wurde er von einem Gewitter überrascht und durch den niedergehenden starken Regen mit seiner Motorbrille an der Sicht stark behindert. So kam es, daß Petermann einen vor ihm fahrenden Langholzwagen nicht bemerkte und auf ihn mit voller Wucht aufuhr. Bei dem Zusammenstoß erlitt Petermann einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb.

**Tuttlingen, 3. Juni.** (Ein Gesangverein verunglückt.) Der Gesangverein Mähringen wollte an Sonntag dem Gesangverein Dellingen einen Besuch abstaten. In bester Laune fuhren die Sänger auf einem Mähringer Lastwagen in die Baar. Bei der scharfen Steigung zwischen Talsheim und Dellingen wollte der Fahrer auf einer anderen Gang umschalten. Dies scheint ihm nicht recht geblut zu sein. Der Wagen fuhr rückwärts, kippte um und warf alle Sänger auf die Straße. Sofort wurde die Sanitätskolonnen Tuttlingen alarmiert. Ungefähr ein Dutzend leichter Verletzte wurden in ihre Wohnung oder ins Krankenhaus nach Mähringen verbracht.

**Beuron, 3. Juni.** (Wom Felsen abgestürzt.) Der bei einem Tuttlinger Flaschnermeister beschäftigte 15jährige Lehrling August Klüber von Irrendorf wollte abends mit seinem Freund zum Blumenpflücken auf die Felsen zwischen Irrendorf und Beuron gehen. Klüber rutschte dabei auf dem nassen Gras aus, wollte sich noch an einem Stein halten, der sich jedoch löste und den jungen Burtschen in die Tiefe stürzen ließ, wo er bewußtlos liegen blieb. In der elterlichen Wohnung ist der Verunglückte nachts seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Aus dem Gerichtssaal

**Präsident Fleig zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt**  
**Ellwangen, 3. Juni.** Am Samstag fand, wie der „NS-Kurier“ berichtet, der „Fall Borromäum“ sein gerichtliches Nachspiel. Vor der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kern hatte sich der ehemalige Präsident Fleig wegen Körperverletzung zu verantworten.

Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Am Abend des Helldengentages hatte die HJ zur Erwerbung des Leistungsabzeichens einen Gedächtnisparade auszuführen, zu dem die im Borromäum in Ellwangen wohnhaften Mitglieder der Staatsjugend befohlen waren. Nachdem Präsident Fleig einem einzelnen HJ-Mitglied die Teilnahme an diesem Parade gestattet hatte, verweigerte er diese, nachdem er in Erfahrung brachte, daß alle HJ-Angehörigen zum Parade zu erscheinen hätten. Damit brachte er die Jungen in einen schweren Konflikt zwischen dem Befehl der HJ und der Hausordnung der Anstalt. Die Angehörigen der HJ beteiligten sich dann ohne Erlaubnis des Präsidenten an dem befohlenen Parade. Als sie übermüdet nach Hause kamen, wurden sie im Borraum der Anstalt vom Präsidenten wahllos geohrfeigt. Als sie in begreiflicher Erregung über den unerwarteten Empfang noch einige erboste Bemerkungen austauschten, die der hörende Präsident zu hören bekam, ließ er drei der Teilnehmer am Gedächtnisparade in sein Zimmer kommen und verprügelte sie mit einem Meertroßstock wahllos und sinnlos, wo er sie eben hintraf, so daß an empfindlichen Stellen bis zu 12 Zentimeter lange Striemen entstanden, die zum Teil pflahten und bluteten. Das Urteil lautete wegen sechs Vergehen der Körperverletzung auf die Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr drei Monate beantragt. Zwei Monate der erlittenen Schutzhaft wurden dem Verurteilten auf die Strafe angerechnet.

### Das Wetter für Donnerstag

Bei Fortbestehen des westlichen Tiefdrucks ist für Donnerstag und Freitag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch ziemlich unbeständiges und zu weiteren gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ausbürgerungsklage gegen vier Deutsche in Copen-Malmedy.** Der Staatsanwalt in Lüttich hat gegen den Präsidenten der Christlichen Volkspartei und Präsidenten des landwirtschaftlichen Verbandes Malmedy, Joseph Dehottag-Kremer, den cand. jur. Peter Dehottag und die Ingenieure Heinrich Dehottag und Paul Fochius in Copen-Malmedy Anklage auf Ausbürgerung erhoben. Es handelt sich um einen vertragswidrigen Vorstoß Belgiens.

**Ueberfall auf den deutschen Gesandten in Bogota.** Der deutsche Gesandte in Bogota (Kolumbien), Hentig, ist bei einem Ausflug in die Umgegend von Bogota von Banditen überfallen und schwer verletzt worden. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, besteht Lebensgefahr nicht. Die kolumbianische Regierung hat sowohl in Bogota wie in Berlin ihr Bedauern wegen des Voralles ausgesprochen und die strenge Bestrafung der Täter zugesichert. Diese sind inzwischen ermittelt worden.

**Müttererholungsfürsorge in Heimen.** Zur Förderung der Müttererholungsfürsorge in Heimen hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister einen Betrag von mehr als 200 000 RM zur Verfügung gestellt. Die Mittel sind ausschließlich für die Durchführung von Kuren bestimmt.

**50 Grad Hitze in Indien.** Ganz Indien ist von einer großen Hitzewelle heimgesucht. Durchweg werden im Schatten 45 bis 50 Grad Celsius gemessen. Aus allen Teilen des Landes werden zahlreiche Todesfälle infolge Hitzeschlages gemeldet. Durch ein Großfeuer wurde das Dorf Vanjora in der Nähe von Bareilly völlig zerstört. Ingesamt fielen etwa 250 Häuser den Flammen zum Opfer. Mehrere Dorfbewohner verbrannten.

**Eröffnung der ersten deutschen Arztzelehrerschule in Alt-Rehse.** Die erste Führerschule der Deutschen Arztzelehrer wurde am Samstagmittag in Alt-Rehse bei Neustrelitz (Mecklenburg) mit einem festlichen Staatsakt durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, feierlich eröffnet.

**Gautag in Schwerin.** Schwerin stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Gautages der NSDAP. Mecklenburg-Lübeck. Bei dem Auftakt am Samstagmittag nahm der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort, der unerwartet eingetroffen war. Am Sonntag sprachen auf der Festtagung Reichsleiter Alfred Rosenbergs.

**Auch der Gau Heffen-Hassau der NSDAP hielt am Samstag und Sonntag seinen Gautag ab.** Es sprachen u. a. Reichsführungsleiter Dr. Frauendorfer und Reichsriegsopferführer Oberlindober, Schmeer und Gauleiter Sprenger.

**Abchluss der Reichsnährstandsausstellung.** Die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg hat ihre Tore am Sonntagabend geschlossen.

**Beschlagnahme des „Kladderadatsch“.** Die am 2. Juni 1935 erschienene Ausgabe des „Kladderadatsch“ wurde auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda beschlagnahmt, weil sie eine Karikatur des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini enthält, die geeignet ist, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu stören.

**Zusammentritt des Schlichtungsausschusses.** Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuss tritt in Mailand zum ersten Mal zusammen. Der Ausschuss besteht aus je zwei Mitgliedern für Italien und für Abessinien.

**In der Türkei wurde am 1. Juni erstmals der Sonntag als bürgerlicher Feiertag begangen;** der religiöse Feiertag des Isiam, der Freitag, ist damit abgejast.

**Seine Großmutter erschlagen.** In einem Walde bei Gonerath hat der erst 18jährige Neuer seine 74jährige Großmutter umgebracht. Die Staatsanwaltschaft in Trier konnte die Bluttat sehr schnell aufdecken. Der jugendliche Täter hatte mit seiner Großmutter eine Auseinandersetzung gehabt, in deren Verlauf er wahrscheinlich versuchte, von ihr zehn Mark zu erhalten.

**Raubmord aufgeföhrt.** Der Raubmord an der 62jährigen Lebensmittelhändlerin Alma Zehse, die in ihrem in Leipzig-Connewitz gelegenen Laden erschlagen aufgefunden wurde, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Täter ist der 21jährige frühere Fürsorgezögling Erich K., der aus Leipzig gebürtig ist, aber die tschechische Staatsangehörigkeit besitzt.

**Graufiger Fund im Walde.** In Joachimsthal (Adermark) entdeckte man im Revier der Försterei Voigtwie in einer Waldschlucht eine kleine vierfüßige Opel-Limusine, in der

sich zwei Tote befanden. Bei dem Mann handelt es sich um einen 35 Jahre alten Berliner, der Name der Frau konnte noch nicht festgestellt werden. Das Paar, das eng umschlungen im Wagen aufgefunden wurde, muß schon seit einigen Tagen tot sein. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Selbstmord durch Gift handelt.

**Fünf Tote bei einem Kraftwagenunglück in Wien.** Ein Privatkraftwagen, der mit zehn Insassen von einer Weinpartie kam, stieß in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Fünf Personen waren auf der Stelle tot, die übrigen fünf wurden schwer verletzt.

**Verkehrsunfall in Paris.** Zwei Verkehrsautobusse sind am Sonntagabend an der Brücke von Notre Dame zusammengestoßen. 17 Personen wurden verletzt.

**Mit 21 Mann Besatzung gesunken.** Nach einem Funkpruch aus Ochoist ist der Sowjetdampfer „Sibir“ in einen starken Taifun geraten und mit 21 Mann Besatzung untergegangen.

**Bootsunglück auf der Wolga.** Auf der Wolga ereignete sich am Sonntag ein Bootsunglück, dem zwölf Menschen zum Opfer fielen.

### Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 6. Juni:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagkonzert
- 13.15 Aus München: Mittagkonzert
- 15.15 Tante Käthe erzählt!
- 15.30 „Wie der Better Christian zu seiner Frau kam!“
- 17.00 Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert
- 18.30 Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 „Gut gedacht ist halb gebüht!“
- 19.00 Aus Berlin: Die 13. große deutsche Rundfunkausstellung
- 19.10 Und jetzt ist Feierabend
- 20.15 „Der Herr Komponist — privat!“
- 20.45 Aus Karlsruhe: Kammermusik
- 21.15 „Schicksalsstunden“
- 21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
- 22.30 Klyphonie
- 23.00 Aus Köln: Zeitgenössische Musik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 7. Juni:

- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 15.30 Kinderstunde: „Der Fuchs“
- 17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
- 18.30 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: Alte Bauernhäuser erzählen
- 19.00 „Rundfunkindustrie und Rundfunkeinheit“
- 19.10 7. offenes Liederfest 1935
- 19.40 Vom Meer, von Matrosen und Mädchen
- 20.15 Aus Königsberg: Deutsche Tänze und Märche aus zehn Staaten
- 21.30 Aus Hamburg: Internationales Musikfest zu Hamburg
- 22.30 Nach Leipzig: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 8. Juni:

- 12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenend-Konzert“
- 13.15 Nach Berlin: „Buntes Wochenend-Konzert“
- 14.00 „Frühling und Liebe“
- 15.00 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: „Die 400 Pforzheimer“
- 15.45 Rundfunkgeräte-Beschaffungsaktion der HJ.
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Tonbericht der Woche
- 18.30 Aus Königsberg: Ausschnitt aus der Rundgebung des DAF im Schageterhaus Königsberg
- 19.00 „Kleine Tiergeschichten“
- 19.15 „Petri Heil!“
- 20.15 Aus Mannheim: „Das 13. Stiftungsfest des Vereins zur Bekämpfung des Rheumatismus in Brunnebad“
- 22.20 Aus Washington: Ansprache des deutschen Botschafters Dr. Luther anlässlich der 75-Jahr-Feier der D.F.
- 22.30 Die Schwabenharmoniker Stuttgart spielen
- 23.00 Wir bitten zum Tanz!
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wildbader Tagblatt, Wildbader Hauptstr. 30, 7300 Wildb. (Süd. 73. Gau) D. M. 4, 35 760. Zur Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

**Wir empfehlen:**

- Pachheringe 3 Stück 25 ¢
- Salzheringe 10 Stück 58 ¢
- Fettheringe in Tomaten große Dose 38 ¢
- Portug. Delfardinen Dose 32, 28 und 18 ¢
- Ochsenmaulsalz Pfund-Dose 40 ¢ und 3% Rabatt

**Thams & Garfs Wildbad**

**Saaltöchter für hiesiges Hotel gesucht.** Eventuell auch nur über die Mittags- u. Abend-Eiszeit. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

In ein nicht zu großes Fremdenheim wird sofort ein gewandtes

**Hausmädchen** eingestellt, das auch gute Zeugnisse besitzt. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Kinder mädchen** stundenweise, gesucht. Anfragen bei Dr. Weise, Pension Schönblid.

**Badblatt-Mappen** sind eingetroffen und bei Buchbinder Rixinger zu haben.

Wildbad, 5 Juni 1935.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme und treuen Gedankens, die wir bei dem allzufrühen Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Friederike Weber** geb. Proß

erfahren durften, sagen wir aufrichtigen und herzlichen Dank. Ferner danken wir allen denen, welche sie während ihrer schweren Krankheit besucht haben; herzlichen Dank der Schwester für ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Sterbelager und Grabe, den Herren Trägern und dem evangelischen Kirchenchor für seinen Gesang; ferner für die Kranzspenden und allen, die der Verstorbene das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer:  
**familie Karl Weber.**

### Pfingst-Angebot!

- Auswahlkäse 20 Portionen, zus. 125 g 20
- Limburger 1/2 15
- Limburger 1/2 14
- Romadour 1/2 34
- Emmentaler 1/2 33
- Fettheringe 38
- Ölsardinen 18
- Salami 40
- Mettwurst 30
- Himbeersirup 25
- Eiswaffeln 20
- Aprikosen 30
- Kirschwein 75
- Waldmeisterbowle 1.00

**Pfannkuch**